

MATERIALIEN

ZUR

MINERALOGIE RUSSLANDS.

ZEHNTER BAND.

151
—
4

Ä

MATERIALIEN

ZUR

MINERALOGIE RUSSLANDS

VON

NIKOLAI v. KOKSCHAROW,

Berg-Ingenieur, wirklichem Mitgliede der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St.-Petersburg, Director und Ehren-Mitgliede der Kaiserl. Mineralogischen Gesellschaft zu St.-Petersburg, Ehren-Mitgliede der Kaiserl. Universitäten zu St.-Petersburg, Moskau, St. Wladimir zu Kiew (auch Doctor der Mineralogie), Kazan und Charkow, Kaiserl. Medicinischen Akademie zu St.-Petersburg, Correspondirendem Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu Paris, Berlin, München (auch auswärtigem Mitgliede), Rom (auch auswärtigem Mitgliede), Turin, Kopenhagen, New-York, Philadelphia und Deutsche Leopoldo-Carolinische Akademie der Wissenschaften, der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, (auch Ehren-Mitgliede), der Kaiserl. Königl. Geologischen Reichsanstalt zu Wien, der Geologischen Gesellschaft zu London (auch auswärtigem Mitgliede), der Naturforschenden Gesellschaft in Freiburg, wirklichem Mitgliede der Kaiserl. Geographischen und Freien Oekonomischen Gesellschaft zu St.-Petersburg, Ehren-Mitgliede der Mineralogischen Gesellschaft zu Paris, des Natur-Wissenschaften Vereins für Steiermark, der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen, des Naturhistorischen Vereins »Lotos« in Prag, des Freien Deutschen Hochstiftes für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt am Main, der Pharmaceutischen Gesellschaft zu St.-Petersburg, der Naturforschenden Vereine zu St.-Petersburg, Moskau, Charkow, Kasan, Odessa, Riga, auswärtigem Mitgliede der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.

ZEHNTER BAND.

St.-Petersburg.

Gedruckt bei ALEXANDER JACOBSON.

(Was. Ostr., 7 Lin., № 4).

1888.

Ä

Дозволено цензурою. С.-Петербургъ, 19-го Марта 1888 года.



Anhänge zum Klinochlor und zum Kotschubeit.

(Vergl. Bd. II, S. 7; Bd. III, S. 236; Bd. V, S. 45.)

1) Klinochlor.

a) Die Klinochlorkrystalle aus dem Zillertal (Tyrol) hat F. Hessenberg*), wie bekannt, ausführlich untersucht und genau gemessen. Seine Resultate stimmen mit den meinigen vollkommen überein. F. Hessenberg spricht sich darüber folgender Maassen aus:

»Kürzlich kam hier eine Zillertaler-Stufe zu Markte mit vor-
 »trefflich krystallisiertem Klinochlor, mit ganz glatten Flächen ausge-
 »stattet, von neuem fremdartigen Habitus, dessen nähere Untersuchung
 »aber in erfreulicher Weise die Richtigkeit und Genauigkeit der
 »Kokscharow'schen Ermittlungen (Mat. z. Min. Russl. Bd. II,
 »S. 7), sowohl in Bezug auf das Krystallsystem als die Kantenwerthe
 »des Mineralen bestätigte.

»Die sehr charakteristisch monokline, äusserst einfache Com-
 »bination, bloss aus den Flächen

$$oP \cdot + \frac{4}{3}P_{\infty} \cdot (\infty P_3) \cdot (\infty P_{\infty})$$

$\begin{matrix} P \\ f \\ v \\ h \end{matrix}$

*) Friedrich Hessenberg: Mineralogische Notizen, 1866, № 7, Seite 28, Frankfurt a. M. (Aus den Abhandlungen Senkenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. Bd. VI, S. 1).

»bestehend, von welchen $f = + \frac{4}{3}P\infty$ neu ist. Es ist bekannt,
 »wie selten Klinochlorkrystalle mit glatten, gut spiegelnden Flächen
 »sind; auch v. Kokscharow hatte bei seinen schönen Untersuchun-
 »gen Schwierigkeiten in dieser Beziehung begegnet. Er erwähnt ins-
 »besondere der horizontalen Streifigkeit der Hemipyramidenflächen
 »aus der Hauptreihe, während dagegen die Hemidomen und Hemi-
 »pyramiden (ich füge hinzu auch das Prisma v) der Zwischenreihe
 »(mP3) zu den glattesten und glänzendsten gehören. Desshalb bie-
 »ten die Krystalle, die wir hier betrachten, eine besondere Begün-
 »stigung für die Messung ihrer Kanten, da an ihrer sehr einfachen
 »Form, überhaupt gar keine Pyramide, also auch keine streifige
 »der Hauptreihe vorkommt, sondern ausser der basischen Fläche
 »und der sehr schmalen $h = (\infty P \infty)$ nur das neue sehr glatte He-
 »midoma $f = + \frac{4}{3}P\infty$ und die ebenso schönen Flächen von $v =$
 »($\infty P 3$). Dieses Prisma v ist bisher nur untergeordnet beobachtet
 »gewesen, an unseren Krystallen sind seine Flächen aber gleich
 »gross und breit als $P = oP$ und $f = + \frac{4}{3}P\infty$.

»Diese Klinochlorkrystalle bedecken in grosser Anzahl die eine
 »Hauptseite der Stufe, einst Kluftfläche eines dichten, syenitischen
 »Gneisgesteines. In Grösse unbedeutend, selten über $1\frac{1}{2}$ Millim.,
 »bieten sie sich doch sehr nett und glänzend, meist mit ihren der
 »Gesteinsfläche gleich gerichteten basischen Flächen dem Beschauer
 »gemeinschaftlich zugekehrt, mehr abgesondert als drusig verbun-
 »den, die meisten fast durchsichtig und in bekannter Weise schön
 »dichroitisch grün und roth. Bei ihrem einfachen Habitus gleichen
 »die Krystallchen dadurch, wenn sie losgelöst sind, manchmal recht
 »täuschend gewissem vesuvischen Glimmer u. s. w. «

F. Hessenberg hat durch ziemlich genaue Messungen im Mittel
 folgendes erhalten:

$$f: P = 93^{\circ}19' \text{ (nach Rech. aus mein. alt. Axenverh.} = 93^{\circ}17'40'') \\ f: v = 118 \quad 0 \quad (\quad \gg \quad \gg \quad \gg \quad \gg \quad \gg \quad \gg \quad = 117 \quad 59 \quad 4)$$